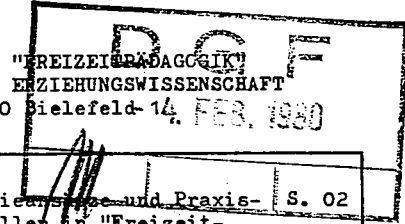


# FREIZEITPÄDAGOGIK

FZP 1/80 - Januar 1980

MITTEILUNGEN DER KOMMISSION "FREIZEITPÄDAGOGIK"  
DER DEUTSCHEN GESELLSCHAFT FÜR ERZIEHUNGSWISSENSCHAFT  
Universitätsstraße, 4800 Bielefeld-14. FEB. 1980



Resümee der Grundsatztagung: "Theorie und Praxis-  
bezug von Aus- und Fortbildungsmodellen in "Freizeit-  
pädagogik" und "Tourismus"  
Universität Bielefeld 20.-22.09.1979 S. 02

AGs auf Göttinger Kongreß März 1980 S. 04

Der Mensch und seine Freizeit S. 06

ELRA-Kongreß 17.-20.04.1980

- Forschungsprojekte S. 07
- Ausbildungsprojekte S. 07
- Gastprofessur in "Leisure Studies" Bielefeld 1981 S. 07
- Informationsorgane für FZP S. 07
- Neuerscheinungen in FZP S. 08
- Second International Conference on Developing  
Leadership in Leisure and Recreation S. 09
- Aktivspielplätze organisieren sich S. 11
- Freizeit - Chance für Kultur und Bildung S. 13
- Freizeitforschung in der Entwicklung S. 15
- Aufnahmeantrag DGfE S. 16
- Impressum S. 15

## Termine

### Zusammenkünfte der Kommission "Freizeitpädagogik"

- 1) Dienstag, 18. März 1980, 11.00-13.00 Uhr (im Rahmen des  
Kongresses der DGfE) Universität Göttingen  
(Anmeldeformulare in FZP 2/79 S. 51)  
TOP: Vorstandswahlen
- 2) Montag, 19. Mai 1980, 10.00 Uhr, bis Mittwoch, 21. Mai 1980,  
18.00 Uhr, Musikhochschule oder Neue Fabrik Hamburg  
Thema: Methoden der Animation - Praxisbeispiele
- 3) September 1980: TH Aachen

### Vorstandssitzung:

Freitag, 18. Januar 1980, 10.00 - 18.00 Uhr, Universität  
Hamburg

DEUTSCHE GESELLSCHAFT FÜR ERZIEHUNGSWISSENSCHAFT (DGfE)  
 Kommission "Freizeitpädagogik"  
 in Kooperation mit  
 Deutsche Gesellschaft für Freizeit (DGF)  
 Studienkreis für Tourismus (StfT)  
 European Leisure and Recreation Association (ELRA)

R E S U M E E

der Grundsatztagung: "Theorieansätze und Praxisbezug von Aus- und Fortbildungsmodellen in 'Freizeitpädagogik' und 'Tourismus'" vom 20.-22.09.1979 in der Universität Bielefeld

Verlauf:

An der Tagung nahmen rd. 80 Vertreter aus dem In- und Ausland von 18 Aus- und Fortbildungskonzepten und Modellversuchen für "Freizeitpädagogik" und "Tourismus" an Fach-, Fachhoch- und Hochschulen sowie Fortbildungseinrichtungen teil. Diese Konzepte und Modellversuche sind seit 1970 entwickelt worden. Sie befinden sich zum größten Teil noch in der Erprobung. Ziel der Tagung war, die Vertreter der Konzepte und Modellversuche in ein Gespräch zu bringen, einen Überblick über den Stand der Entwicklung zu gewinnen und Gemeinsamkeiten wie Unterschiede in den Ansätzen zu ermitteln. Insbesondere sollte untersucht werden, grundlegende Bausteine und Strukturen für Aus- und Fortbildungsmodelle in "Freizeitpädagogik" und "Tourismus" sowie bildungs- und forschungspolitische Forderungen zu verdeutlichen.

Vorgestellt wurden Konzepte und Modellversuche von den Fachhochschulen Fulda, Hildesheim/Holzwinden, Heilbronn, der Arbeitsgemeinschaft Ausbildung Animator Zürich, der Bundesvereinigung der Freizeitberufe e.V. in Fulda, der Sporthochschule Köln, der vom Kultusminister Nordrhein-Westfalen getragene Schulversuch zur "Doppelqualifikation" "Fach- bzw. Freizeitsportleiter/Allgemeine Hochschulreife", der Freien Universität Berlin, der Fernuniversität Hagen, der Universität Hamburg und der Pädagogischen Hochschule Westfalen-Lippe Abt. Bielefeld (in der Reihenfolge der Vorstellung).

Ergebnisse:

Im Vergleich mit den 1978 in Tübingen auf dem Kongreß der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft entwickelten "Studienelementen" für "Freizeitpädagogik" (Freizeitpädagogik 1/79, S. 42 f.) lassen sich folgende Tendenzen feststellen:

- Bemühungen um Grundlagen für eine Allgemeine Theorie der Freizeitpädagogik werden nur in wenigen Konzepten und Modellversuchen ansatzweise sichtbar.
- Im Bereich der freizeitpädagogischen Handlungsfelder zeichnet sich eine Konzentration im Aus- und Fortbildungssektor auf folgende Feldbereiche ab:
  - Wohnumfeld, Stadtteilarbeit, Gemeinwesenarbeit
  - Kur, Gesundheit, Rehabilitation, Sozialtherapie
  - Ferien, Urlaub, Reisen, Touristik.
- Im Bereich der freizeitpädagogischen Handlungskompetenzen erfolgt eine Aufgliederung in mehr methodische und mehr inhaltliche Kompetenzen:
  - Methodische freizeitpädagogische Kompetenzen (z.B. Freizeitberatung und Animation; Freizeitpädagogik mit therapeutischer Zielrichtung; Erziehung und Bildung im Freizeitbereich;

- Umweltinterpretation; Administration und Planung)
- Inhaltliche freizeitpädagogische Kompetenzen (z.B. Spiel, Sport; künstlerisch-kreatives Gestalten; technische Medien wie Film, Ton, Druck; geographische und historische Länderkunde, Völkerkunde; Fremdsprachen).
- Das freizeitpädagogische Theorie-Praxis-Verhältnis soll während des Studiums insbesondere im Rahmen von Projekten erfahrbar gemacht werden.

Die curriculare Weiterentwicklung der Pädagogik von Freizeit und Tourismus (Freizeitpädagogik) erfolgt im Rahmen der Modellversuche Hildesheim und Berlin auf der Grundlage des aktuellen Standes der Curriculum-Entwicklungs-Diskussion über den Weg einer Handlungsforschung. Diese Modellversuche lassen eine Verbesserung des Verständnisses sowie der Studienelemente von "Freizeitpädagogik" erwarten.

Die Weiterentwicklung von Verständnis und Substanz der "Freizeitpädagogik" ergibt sich z.Z. offensichtlich aus dem Dialog insbesondere mit

- den pädagogischen Teildisziplinen Sozialpädagogik, Erwachsenenbildung, Sportpädagogik
- den Didaktiken der Fächer Geographie und Geschichtswissenschaft
- der Betriebswirtschaftslehre.

Vor grundständigen Ausbildungsmodellen werden erforderlich Aufbaustudiengänge und Fort- wie Weiterbildungsprogramme für die Qualifizierung der wachsenden Zahl der z.T. für die Aufgabe nicht oder unzureichend ausgebildeten Freizeit- und Touristikfachleute.

Aspekte der Professionalisierung, die einer Verbesserung der beruflichen Existenzsicherung der im Freizeit- und Tourismusbereich Tätigen dienen, wurden diskutiert.

Forderungen:

Aus der Diskussion der Konzepte und Modellversuche in "Freizeitpädagogik" und "Tourismus" ergeben sich folgende Forderungen:

- Die Freizeitforschung ist als Grundlage der Entwicklung und Verbesserung von Aus- und Fortbildungsmodellen in "Freizeitpädagogik" und "Tourismus" zu intensivieren.
- Die Bemühungen um die Dokumentation und Information über laufende und geplante Forschungen zu freizeitrelevanten Wissenschaftsbereichen sind zu verstärken.
- Die Kooperation zwischen Vorhaben zur freizeitpädagogischen Grundlagen- und Feldforschung sowie die Entwicklung und Koordination von Forschungsstrategien zur Absicherung freizeitpädagogischer Curricula ist erforderlich.
- Durch intensive Forschung sind entscheidend zu verbessern:
  - die theoretischen Grundlagen der Freizeitpädagogik
  - philosophische, anthropologische sowie gesellschaftstheoretische Grundlagen der Freizeitpädagogik
  - die Kenntnisse rekreativer, psychosomatischer, gruppenpsychologischer und medizinischer Prozesse der Freizeitpädagogik.
- Die in den bisher entwickelten Aus- und Fortbildungsmodellen in "Freizeitpädagogik" und "Tourismus" sichtbar gewordenen grundlegenden curricularen Elemente wie freizeitpädagogische Handlungsfelder sind zu präzisieren und abzusichern.
- Die Berufsfeldforschung einschließlich der Ausbildungsanalyse in quantitativer und qualitativer Hinsicht ist weiter zu entwickeln.

- Die berufliche Absicherung der Freizeitfachleute ist zu verbessern.
- Als Defizit stellt sich heraus, daß es noch keine ausreichenden Fortbildungsmöglichkeiten für die wachsende Zahl der Freizeit- und Touristikfachleute gibt. Insbesondere fehlt in der BRD im Unterschied zu anderen europäischen Ländern und den USA die Unterstützung von maßgebenden gesellschaftlichen Institutionen zur Entwicklung und zur staatlichen Anerkennung von Aus- und Fortbildungsgängen für Freizeit- und Touristikberufe. Die staatliche Anerkennung von Aus- und Fortbildungsgängen für Freizeit- und Touristikberufe ist daher dringend zu fordern.

Dieses Resümee wurde auf der abschließenden Plenarsitzung am 22. September 1979 auf der Grundlage der Ergebnisse an den Vortagen von den verbliebenen etwa 20 Teilnehmern der Tagung einstimmig verabschiedet.

Für die Richtigkeit:  
gez. Nahrstedt  
(Prof. Dr. W. Nahrstedt, Bielefeld)  
Geschäftsführendes Vorstandsmitglied  
der Kommission "Freizeitpädagogik"

Das Konzept für die Grundsatztagung ist in FZP 2/79 auf den Seiten 38-41 dargestellt worden. Eine ausführlichere Dokumentation ist für FZP 2/80 geplant. Die vollständige Dokumentation soll in Buchform in der "Edition Freizeit" erscheinen. Außerdem ist ein weiterführender Diskussionsband geplant zum Thema: "Freizeitberufe-Ausbildungskonzepte im Widerspruch?"

2. Veranstaltungen der Kommission FZP auf dem Göttinger-Kongreß der DGfE März 80

Als Weiterentwicklung des ersten AG-Konzepts (FZP 2/79 S. 42-44) werden nach Gesprächen mit dem Vorstand der DGfE sowie mit Mitgliedern der Kommission Sportpädagogik und Erwachsenenbildung nunmehr folgende Veranstaltungen für den Göttinger Kongreß der DGfE vom 17.-19.03.1980 vorgesehen (Interessenten setzen sich bitte mit den Leitern der einzelnen Sitzungen in Verbindung).

Mo 15.00-18.00 Uhr	<u>Plenum 1</u> Leiter: Prof. Dr. F. Pöggeler, Aachen <u>Freizeitstätten als Handlungsfelder der Freizeitpädagogik</u>
15.00-15.30 Uhr	Statements Pit Möller, Osnabrück Selbermachen auf dem Bauspielplatz S. Brockmann, Hagen Selbstorganisation im Jugendzentrum
15.30-16.00 Uhr	W. Dietrich, Hamburg Kommunikation in der Hamburger Fabrik E. Kuhn, Hannover Kulturarbeit im Freizeitheim Hannover-Linden
16.00-16.30 Uhr	B. Graf Schmettow, Essen Bürgerbeteiligung im Revierpark
16.30-17.00 Uhr	Prof. Dr. H.G. Eichler, Münster Kreatives Gestalten von jungen und alten Menschen: Modell Münster

17.00-17.30 Uhr	Dr. M. Müllenmeister, Hannover Selbstentdecken von natürlichen, sozialen und kulturellen Umwelten im Tourismus
<u>Arbeitsgruppe 1</u>	
Di 15.00-18.00 Uhr	Leiter: Prof. Dr. H. Rüdiger, Kiel <u>Aus- und Fortbildungscurricula in "Freizeitpädagogik", "Freizeitsport" und "Tourismus"</u>
15.00-15.30 Uhr	Statements Prof. Dr. H. Rüdiger, Kiel Kriterien einer erziehungswissenschaftlich orientierten Aus- und Fortbildung für den Freizeitbereich
15.30-16.00 Uhr	Dr. R. Naul, Münster Kriterien erziehungswissenschaftlich orientierter Aus- und Fortbildungslehrgänge für den Breiten- und Freizeitsport: Das Beispiel der Grundausbildung zum Freizeitsportleiter in der Kollegschule NW
16.00-17.00 Uhr	K. Beckmann, Frankfurt (Deutscher Sportbund) N. Wolf, Frankfurt N.N. Voten
17.00-17.30 Uhr	Dr. H. Grabbe, Bielefeld Kriterien erziehungswissenschaftlich orientierter Curricula für grundständige und Aufbaustudiengänge für den Freizeitbereich - Das Beispiel der PH Abt. Bielefeld
17.30-18.00 Uhr	Prof. Dr. W. Nahrstedt, Bielefeld Aus- und Fortbildungscurricula für den Freizeitbereich im internationalen Vergleich: Das Beispiel des "Departments of Leisure Studies" an der University of Illinois at Urbana-Champaign, USA
<u>Arbeitsgruppe 2</u>	
Di 15.00-18.00 Uhr	Leiter: Dr. V. Buddrus, Bielefeld Dr. U.V. Karst, Bielefeld <u>Freizeit als Problem in Schule und Schüleralltag</u>
15.00-16.00 Uhr	K. Hoyer, Hannover Freizeiterziehung an Gesamtschulen: IGs Hannover-Garbsen
16.00-17.00 Uhr	Dr. Uwe Volker Karst: Freizeiterziehung in Richtlinien und Lehrplänen
17.00-18.00 Uhr	Dr. Volker Buddrus: Veränderung der Schule durch Freizeitpädagogik?
<u>Arbeitsgruppe 3</u>	
Di 15.00-18.00 Uhr	Leiter: Prof. Dr. H.W. Opaschowski, Hamburg <u>Methoden der freizeit-kulturellen Animation aus der Sicht der Freizeitpädagogik</u>
15.00-16.00 Uhr	Prof. Dr. H.W. Opaschowski, Hamburg: Methoden der freizeitkulturellen Animation aus der Sicht der Freizeitpädagogik
16.00-17.00 Uhr	Dr. W. Kleine, Köln: Methoden der freizeitkulturellen Animation aus der Sicht der Sportpädagogik.

17.00-18.00 Uhr Prof. Dr. H. Siebert, Hannover: Methoden der freizeit-kulturellen Animation aus der Sicht der Erwachsenenbildung

Arbeitsgruppe 4

Di 15.00-18.00 Uhr

Leiter:  
Dr. Vera Grunow-Lutter, Bielefeld  
Methoden der Freizeitberatung

15.00-16.00 Uhr Dr. Vera Grunow-Lutter: Amerikanische Ansätze der Freizeitberatung  
16.00-17.00 Uhr G. Unterberger, Hildesheim: Freizeitberatung und Sozialtherapie  
17.00-18.00 Uhr Prof. P. Axt, Fulda: Freizeitberatung und Rehabilitation

Mi 09.00-13.00 Uhr

Plenum 2  
Leiter:  
Prof. Dr. W. Nahrstedt, Bielefeld  
Ansätze zu einer Theorie der Freizeit- und Touristikpädagogik

Statements  
09.00-09.30 Uhr Prof. Dr. W. Nahrstedt: Das gewerkschaftliche Interesse an Freizeit und das pädagogische Interesse an Mündigkeit  
09.30-10.30 Uhr Prof. Dr. F. Vahsen, Hildesheim: Theoretischer Stand der Freizeitpädagogik  
10.30-11.30 Uhr Dipl. Soz. H. Ammann, Zürich: Gesellschaftliche Funktion von Freizeit und Animation  
11.30-12.00 Uhr Prof. Dr. D.H. Jitting, Frankfurt: Kritik der Freizeitpädagogik  
12.00-13.00 Uhr Prof. Dr. G. Eichler, Hamburg: Spiel und Arbeit - Grundlagen für eine kritische Theorie der Freizeitpädagogik

3. European Leisure and Recreation Association (ELRA), Zürich

Der ELRA-Präsidialausschuß hat auf seiner letzten Sitzung folgenden Grundaufbau des nächsten Europäischen Freizeitkongresses beschlossen:

DER MENSCH UND SEINE FREIZEIT

Animations- und Planungsansätze  
4. Europäischer Freizeitkongreß der ELRA  
17.-20.04.1980 Poznan, Polen

Do 17.04. 09.30-12.30 Freizeitpolitik in Europa - Ansprachen von Vertretern der Regierung Polens, der UNESCO, der ELRA, der WLRA  
14.00-18.00 Einführungsstatements zu den Arbeitsgruppen:  
- Tagesfreizeit  
- Freizeitzentren  
- Naherholung  
- Urlaub und Tourismus  
- Kultur und Planung  
- Erholung und Sport  
- Animation und animateure.  
20.00 Empfang

Fr 18.04. 09.00-12.30 Arbeitsgruppen  
14.00-18.00 Besichtigung von Freizeiteinrichtungen  
20.00 Kulturabend  
Sa 19.04. 09.00-12.30 Besichtigung von Freizeiteinrichtungen  
14.00-18.00 Arbeitsgruppen  
20.00 Tanzabend

So 20.04. 09.00-12.30 Freizeitpolitische Konsequenzen  
Anschließend besteht die Möglichkeit zur Teilnahme an Studienreisen durch Polen.  
Information: Gustav Mugglin, ELRA, Seefeldstr. 8, CH-8022 Zürich Schweiz.

4. Forschungsprojekte

- Freizeitberatung (Leisure Counseling). Ein Aspekt der FZP. Aufarbeitung und Übersetzung amerikanischer Ansätze. Forschungsprojekt an der PH Bielefeld mit Unterstützung des MWF NW. Abschlußbericht für 1980 geplant. Informationen: Dipl. Soz. Dr. Vera Grunow-Lutter, PH Bielefeld, Universitätsstr., 4800 Bielefeld 1.
- Qualifikationsmerkmale und Handlungskompetenzen des Freizeitpädagogen. Untersuchung in Jugendfreizeitstätten. Forschungsprojekt an der PH Bielefeld mit Unterstützung des MWF NW. Abschlußbericht für 1980 geplant. Publikation: Westdeutscher Verlag, Opladen. Information: Dipl. Päd. Dr. Jürgen Sandmann, PH Bielefeld, Universitätsstr., 4800 Bielefeld 1.

5. Ausbildungsprojekte (Kurzinformation über laufende Projekte an die Redaktion erbeten)

6. Gastprofessur für "Leisure Studies" an der Universität Bielefeld 1981

Von Februar bis Juli 1981 wird Prof. Dr. Joseph J. Bannon von der University of Illinois at Urbana-Champaign als Gastprofessor für "Leisure Studies" an der Universität Bielefeld in der Fakultät für Pädagogik tätig sein. Er wird 2 Lehrveranstaltungen über "Professionalising of Leisure Experts in USA" sowie "Leisure Administration" anbieten. Außerdem wird er an einem Forschungsvorhaben zur Entwicklung von Grundlagen für Aus- und Fortbildungscurricula für Freizeitberufe mitwirken. Eine Vortragsreise ist ebenfalls vorgesehen. Kontaktadresse: Redation.

7. FZP-relevante Informationsorgane (I)

- "Informationen" der Deutschen Gesellschaft für Freizeit e.V. (DGF) (vierteljährlich)  
Bezug: DGF, Niederkasseler Str. 16, 4000 Düsseldorf 11
- "Information" der Bundesvereinigung der Freizeitberufe e.V. (vierteljährlich, seit 1977)  
Bezug: Bundesvereinigung ..., Postfach 1424, 6400 Fulda
- "BAG-Mitteilungen" der Bundesarbeitsgemeinschaft der Diplompädagogen e.V. (BAG) nach Bedarf, seit 1978  
Bezug: Hilmar Peter, Schlangenstraße 22, 4800 Bielefeld 1
- "information" der European Leisure and Recreation Association (ELRA) (alle 2 Monate, seit 1957)  
Bezug: ELRA, Seefeldstraße 8, CH 8022 Zürich, Schweiz  
"bulletin" der World Leisure and Recreation Association (WLRA)
- Bezug: WLRA, 345 East 46th Street, New York, N.Y. 10017, USA

8. FZP-relevante Neuerscheinungen

Animation. Animationsberufe im sozio-kulturellen Bereich. Hg. von Nationale Schwerzerische UNESCO-Kommission und Europäische Gesellschaft für Freizeit (ELRA). Zürich: ELRA 1978. 158 S.

Freizeit '78. Das Wohnumfeld als Freizeitraum. Hg. von Siedlungsverband Ruhrkohlenbezirk und Deutscher Gesellschaft für Freizeit. Düsseldorf: Edition Freizeit 1978, 252 S. ISBN 3-880 75-030-0

Hammerich, Kurt: Kritische Studien zur Freizeitpädagogik und Freizeitsoziologie. 2. erw. Aufl. Kastellaun: Henn 1978, 1. Aufl. 1971. 309 S. DM 34,80. ISBN 3-450-07940-9.

Nahrstedt, Wolfgang (Hg.): Freizeitdienste, Freizeitberufe und Freizeitwissenschaften in den USA. Modelle für die BRD? Düsseldorf: Edition Freizeit 1978. 227 S. DM 24,--. (Veröffentlichungen der Deutschen Gesellschaft für Freizeit 24) ISBN 3-88075.024-6.

Pöggeler, Franz (Hg.): Modelle der Freizeiterziehung. Düsseldorf: Edition Freizeit 1978. 174 S. DM 20,-- (Veröffentlichungen der Deutschen Gesellschaft für Freizeit 25) ISBN 3-88075-025-4.

Schilling, Heinz (Hg.): Aspekte der Freizeit. Gießen: Schmitz 1978. 148 S. (Hessische Blätter für Volks- und Kulturforschung. N.F. 7/8).

Eichler, Gert: Spiel und Arbeit. Zur Theorie der Freizeit. Stuttgart-Bad Cannstatt: frommann-holzboog 1979. 223 S. (problemata 73) ISBN 3-7728-0693-7.

Grabbe, Holger: Kommunikationseinrichtungen als urbanitätsstiftende Strukturen. Pädagogische Anforderungen an Handlungsfelder im Freizeitbereich und deren Bedingungen. Bielefeld: Pfeffer 1979. 148 S. DM 19,80 (Bielefelder Hochschulschriften Abt. Freizeitpädagogik/ Sozialpädagogik 52). ISBN 3-88024-051-5.

Hell, Christian: Freizeitpädagogik und Kirche. Zur Aufgabe einer Neuorientierung sozialer Institutionen in der nachindustriellen Gesellschaft. Bielefeld: Pfeffer 1979 142 S. DM 19,80 (Bielefelder Hochschulschriften Abt. Freizeitpädagogik/Sozialpädagogik 55) ISBN 3-88024-051-5.

Herausgebergruppe "Freizeit": Freizeit in der Kritik. Alternative Modelle zur Freizeit- und Kulturpolitik. Köln: Pahl-Rugenstein 1980.

Nahrstedt, Wolfgang/Karst, Uwe Volker/Roose, Werner/Buddrus, Volker: Freizeit als Thema in Schulen. Entwicklungsstand in Wissenschaft, Richtlinien, Unterrichtshilfen, Schuladministration und Schulpraxis. Bielefeld: Pfeffer 1979. 140 S. DM 19,80 (Bielefelder Hochschulschriften Abt. Freizeitpädagogik/Sozialpädagogik 51) ISBN 3-88024-051-5.

Nahrstedt, Wolfgang/Buddrus, Volker: Freizeitschule. Selbstbestimmtes Lernen und nicht-direktives Lehren in offenen Situationen. Opladen: Westdeutscher Verlag 1979 (Forschungsbericht 2849) ISBN 3-531-02849-9.

Opaschowski, Horst W.: Einführung in die freizeit-kulturelle Breitenarbeit. Methoden und Modelle der Animation. Bad Heilbrunn: Klinkhardt 1979. 180 S. DM 16,-- (Außerschulische Pädagogik 1) ISBN 3-7815-0388-7.

9. Second International Conference on Developing Leadership in Leisure and Recreation

Vom 22.-26. Oktober 1979 fand in San Juan, Puerto Rico, die "Zweite Internationale Konferenz zur Entwicklung/Aus- und Weiterbildung von Fachleuten für Freizeit und Erholung" statt. Etwa 120 Teilnehmer aus über 30 Ländern nehmen teil. Alle Weltregionen waren vertreten. Erwartungsgemäß war der Anteil von Vertretern Süd- und mittelamerikanischer (lateinamerikanischer) Staaten besonders groß. Die Konferenz wurde organisiert von der "International Commission for the Advancement of Leisure Leadership (INTERCALL)" der "World Leisure and Recreation Association (WLRA)", New York, in Kooperation mit der Staatlichen Freizeit-Administration von Puerto Rico und der Universität von Puerto Rico.

Die vorangehende erste Konferenz 1977 in der Michigan State University hatte, einer Anregung der UNESCO folgend, versucht, Informationen über die Entwicklung von Freizeitfachleuten in den verschiedenen Teilen der Welt zusammenzutragen und auf dieser Grundlage den Bedarf an Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten für Freizeitfachleute zu ermitteln. Die Ergebnisse wurden publiziert in:

Sapora, Allen(Ed.):\*

Die zweite Konferenz in Puerto Rico verfolgte, darauf aufbauend, folgende Ziele:

1. Entwicklung eines weltweit differenzierten Konzepts für die Aus- und Fortbildung von Freizeitfachleuten
2. Erprobung eines Fortbildungsmodells für Freizeitfachleute
3. Ermittlung der Freizeit-Probleme in einer Region der 3. Welt.
4. Anregung zur Gründung einer "Latin American Leisure and Recreation Association".
5. Überprüfung der WLRA "Charta for Leisure" von 1970.

1. Entwicklung eines weltweit differenzierten Konzepts für die Aus- und Fortbildung von Freizeitfachleuten

Auf der 1. Konferenz war 1977 beschlossen worden, ein "Statement on the Need and Value of Leisure Education" zu entwickeln. Auf Sitzungen des 1977 gewählten INTERCALL-Executive-Committee (14 Mitglieder aus 11 Ländern: Australien, Bahrain, Brasilien, Kanada, Costa Rica, BRD, Honkong, Japan, Philippinen, Polen, USA) in Michigan (1977) Miami (1978), San José (1979) waren in Entwicklung dieses Gedankens von 4 Sub-Komitees dafür folgende Papiere ausgearbeitet worden:

- Statement on the Value and Need of Leisure Education
- Framework for the Development of Education for Recreation/Leisure Leadership
- Training and Education in Leisure and Recreation
- Continuing Education in Leisure.

Diese Papiere wurden in Puerto Rico 2 Tage lang diskutiert. Aufgrund der Anregungen sollen sie überarbeitet und als Arbeitsgrundlage (basic working papers) für INTERCALL zusammengefaßt werden.

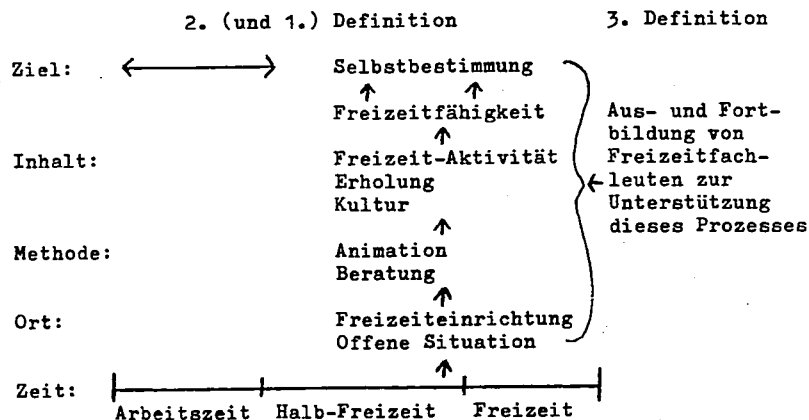
Das "Statement" präzisiert über eine Definition von Begriffen (Leisure, Freetime, Recreation, Culture, Animation, Leisure education), hinter denen sich unterschiedliche, aus verschiedenen Weltregionen kommende Ansätze verbergen, den Gegenstand "Leisure Education" (Freizeiterziehung).

\* Proceedings and Papers. The first World Conference of Experts on Leadership for Leisure. New York: WLRA, 345 46th Street 1978

Als Freizeiterziehung wird auf drei Ebenen definiert:

- "1. Freizeiterziehung meint einen (funktionalen) lebenslangen Lernprozeß des Einzelnen (und der Gesellschaft) durch Erfahrungen in freier Zeit/durch Animation/Erholung/Kultur/Muße/Freizeit .
- 2. Freizeiterziehung meint vorbereitetes (beabsichtigtes/organisiertes) Lernen in und/oder für freie Zeit/Erholung/Kultur/Muße/Freizeit.  
Freizeiterziehung kann angeboten werden:
  - 2.1 durch Freizeitleiter/Animateure/Freizeitpädagogen/Medien usw., im Freizeitfeld selbst die Individuen befähigen, ihr Freizeitvermögen zu realisieren (Animation in "offenen" Situationen)
  - 2.2 durch Lehrer/Instruktoren usw., die Individuen darauf vorbereiten, ihre Freizeit effektiv zu nutzen (Instruktion in "geschlossenen" Situationen)
- Freizeiterziehung soll deshalb angeboten werden:
  - im Freizeitbereich und in Freizeiteinrichtungen;
  - in Schulen und anderen Bildungseinrichtungen.
- 3. Freizeiterziehung bedeutet Training, Ausbildung und Weiterbildung von ehrenamtlichen, nebenamtlichen und hauptamtlichen (beruflichen) Freizeitleitern, Beratern, Animateuren, Freizeitlehrern usw. durch Kurse, in Hochschulen und anderen Ausbildungseinrichtungen, um Bürger in ihrer Freizeit zu unterstützen und/oder Bürger für ihre Freizeit vorzubereiten, um Freizeit für Erholung, sozio-kulturelle Aktivität und Muße, für Selbst-Erfüllung und soziale Innovation zu nutzen."

Der Zusammenhang der Definition auf den drei unterschiedlichen Ebenen und mit den vorher erläuterten Begriffen wird durch folgendes Schaubild verdeutlicht:



Darauf werden im "Statement" Argumente zusammengestellt, die "Leisure Education" gegenwärtig in allen Weltteilen erforderlich machen. Die eigentliche Begründung wurde in dem Prozeß zunehmender Industrialisierung und Urbanisierung gesehen. Das Framework verdeutlicht, daß eine Freizeiterziehung unter Berücksichtigung des Entwicklungsstandes einer Gesellschaft zu entwickeln ist. Dafür werden folgende 5 Entwicklungsstufen für die gegenwärtige Weltsituation unterschieden:

- Jäger - Sammler (z.B. Australien, Philippinen)
- Bauern - Handwerker - Gesellschaft
- Industrie - Gesellschaft
- Nachindustrielle Gesellschaft
- Hypothetische Freizeit-Gesellschaft.

Die beiden zuletzt genannten Papiere versuchen die Grundelemente für Aus- und Fortbildungscurricula für unterschiedliche Gesellschaftstypen zu entwickeln.

2. Erprobung eines Fortbildungsmodells für Freizeitfachleute

Durch workshops über Gemeindezentren, Ausbildung von Mitarbeitern, Parksyste, sozio-kulturelle Animation, Tourismus, therapeutisch orientierte Freizeitangebote usw. wurde versucht, zugleich die Bedürfnisse im Hinblick von Weiterbildung insbesondere von Praktikern in Latein-Amerika zu ermitteln wie Informationen aus anderen Weltteilen weiterzugeben.

3. Ermittlung der Freizeitprobleme in einer Region der 3. Welt

Dieses Ziel sollte vor allem durch Referate der Latein-Amerikaner und Exkursionen verfolgt werden. Aufgrund der Kürze der Zeit sowie durch Sprachschwierigkeiten konnte diesem Ziel nur sehr eingeschränkt nachgegangen werden.

4. Anregung zur Gründung einer "Latin American Leisure and Recreation Association". Diese Anregung wurde aufgegriffen, die Gründung einer entsprechenden Gesellschaft in die Wege geleitet.

5. Überprüfung der WLRA "Charta for Leisure" 1970

Ein Prozeß zur Neufassung der Charta wurde eingeleitet. Dabei sollen eine Vielzahl neuer Entwicklungen berücksichtigt werden.

Insgesamt brachte die Konferenz dem Ziel näher, sich weltweit über Notwendigkeit und Form von Aus- und Fortbildungsangeboten für Freizeitfachleute zu verständigen. Die Berücksichtigung der besonderen Probleme der 3. Welt kam zu kurz. Die nordamerikanische Dominanz in der Entwicklung von Freizeitstrukturen blieb deutlich.

10. Aktivspielplätze organisieren sich

Auf der Zusammenkunft der Sektion BDR der International Playground Association (IPA) am 30.11./1.12.1979 in Bad Godesberg wurde deutlich, daß sich seit der viel beachteten Errichtung des ersten Bauspielplatzes 1967 im Märkischen Viertel in Berlin relativ unbemerkt von der öffentlichen Diskussion eine beachtliche Entwicklung der "Spielplatzbewegung" vollzogen hat.

Als "Spielplatzbewegung" kann der Vorgang bezeichnet werden, daß offensichtlich in allen Teilen der BRD neben den als unzureichend kritisierten Gerätespielplätzen zunehmend pädagogisch initiierte und "betreute" "Abenteuer"-, "Bau", "Aktivspielplätze" und/oder "Jugendfarmen" von Bürgerinitiativen, freien Trägern und Kommunen eingerichtet werden. Mit dieser "Bewegung" erlangt die BRD relativ spät Anschluß an eine Entwicklung, die sich in den benachbarten Ländern wie Dänemark, Schweiz, England, Niederlande, Schweden bereits seit 1943, der Errichtung des ersten Bauspielplatzes in Kopenhagen, vollzieht. Diese Entwicklung versucht eine Antwort auf die zunehmende "Unwirtlichkeit" der Städte. Sie ist ein später Versuch, Versäumnisse der Urbanisierung zu kompensieren und verlorengegangene "natürliche" Spiel- und Lernanreize für Kinder durch die Schaffung von stadtgemäßen Lern- und Lebensumwelten auszugleichen: zu diesem Ziel dürften die bisher initiierten Aktivspielplätze erst ein bescheidener, jedoch wichtiger Anfang sein.

Die genaue Zahl der gegenwärtig in der BRD bestehenden Aktivspielplätze scheint nicht bekannt. Sie wird auf bereits über 300 mit über 500 Mitarbeitern geschätzt. Die Mitarbeiter und Träger dieser Plätze haben sich in einzelnen Bundesländern bereits zu regionalen Vereinigungen zusammengeschlossen. So verzeichnet der vom "Verband Hamburger Spielplatzinitiativen e.V.", Altonaer Str. 34, 2000 Hamburg 6, herausgegebene Kalender "Hamburger Aktivspielplätze 1980" bereits 28 Aktivspielplätze mit 68 "Betreuern". Der "Bund der Jugendfarmen und Aktivspielplätze e.V.", Postfach 873, 7000 Stuttgart 1, gibt für Baden-Württemberg 44, für 5 weitere Bundesländer zusätzlich 11 Spielplätze als Mitglieder an. Über ähnliche Vereinigungen wird für Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, Hessen und Bayern berichtet.

Zu der Zusammenkunft hatte die Arbeiterwohlfahrt (Awo), Ollenhauerstr. 3, 5300 Bonn, eingeladen. Die Awo hat zwar seit Jahren bereits die Funktion eines nationalen Repräsentanten für die IPA übernommen. Dieser Aufgabe beginnt sie sich erst seit 1978 durch ihren neuen Referenten Sven Borsche wieder bewußt zu werden. Wie die Zusammenkunft zeigt, gerade zur rechten Zeit. Denn nachdem die regionale Kommunikation und Organisation der Spielplatzbewegung in der BRD offensichtlich bereits angelaufen ist, stehen nun Fragen einer nationalen wie internationalen Kooperation an. Darüber soll auf weiteren Arbeitstagen gesprochen werden, die für 1980 geplant wurden: Als Themen zeichnen sich ab: Stand der "Bewegung", Konzeptionen und Modelle, Organisationsformen und Finanzierung, Probleme und Barrieren, gemeinsame Aktionen, Aus- und Fortbildung von Mitarbeitern usw.

Deutlich wird bereits jetzt, daß sich mit den "Aktivspielplätzen" ein neues Handlungsfeld der Freizeitpädagogik eröffnet. Auf dem Wege zu einer bürgergerechten Lern- und Lebensumwelt, die den Gedanken demokratischer Partizipation fördert, dürften die Aktivspielplätze als ein wichtiger Baustein zu betrachten sein. Eine Unterstützung der Spielplatzbewegung auch durch Institutionen der Lehre und Forschung erscheint deshalb dringend erforderlich.

(W.N.)

## 11. Freizeit - Chance für Kultur und Bildung

Zur Kritik einer notwendigen Thematisierung -

Freizeitpolitischer Fachkongreß '79  
Düsseldorf, Messe-Kongreß-Center, 18.-20. Oktober 1979  
Deutsche Gesellschaft für Freizeit e.V. (DGF)

Mit diesem "Freizeitpolitischen Fachkongreß" unternahm die DGF (dieser "umfangreiche und bunte Strauß" von Organisationen und Verbänden, die sich als Träger des Freizeitlebens betätigen oder diese Bestrebungen fördern) den Versuch, auf der Grundlage und in Fortführung ihrer "Recklinghäuser Erklärung Freizeit-Kulturelle Bildung" (Juni 78), "Verbände, Gesetzgeber, Regierungen und Verwaltungen auf allen Ebenen zu einer vertieften Beschäftigung mit dieser Zukunftsaufgabe anzuregen" (Dr. F. Meyers in der Einladung). Fachwissenschaftliche Rückwirkungen waren damit nicht ausgeschlossen.

Dieser technisch gut vorbereitete und aufwendige Kongreß bestand insbesondere aus folgenden Elementen: a) Vorträge zu den politischen Perspektiven (freizeitpol.-J. Rau; kulturpol.-B. Petermann; gesellschaftspol.-G. Verheugen; bildungspol.-P. Glotz), b) Podiumsdiskussion (vom WDR aufgezeichnet) - Freizeitpolitik als Teil umfassender Gesellschaftspolitik (K. Forbeck, J. Girgensohn, P.R. Hofstätter, P. Menke-Glückert, H.W. Opaschowski, A. Ahrend), c) Arbeitsgruppen zu dem Thema "Methoden und Modelle freizeitskultureller Breitenarbeit" mit den Einzelthemen: AG 1 - Zu Hause, 2 - Um die Ecke, 3 - In Institutionen, 4 - In der Schule, 5 - In der außerschulischen Bildungsarbeit, 6 - In Spiel und Sport, 7 - In Erholung und Urlaub, 8 - Im ländlichen Raum, 9 - Eine Herausforderung für die kommunale Breitenarbeit, d) Rahmenprogramm, einschließlich Ausstellungen, Informationsbörse. Damit sind die Vielfalt und die ihr innewohnenden Probleme der Vermittlung angedeutet.

Die umfangreiche, längst nicht vollständige, etwa 280 Personen umfassende Teilnehmerliste schließt nicht aus, daß von den vorbereitenden Personen mit einer größeren Resonanz aus den vereinigten Organisationen und Verbänden gerechnet wurde. Hier mögen auch innergesellschaftliche (DGF) und insgesamt zeitökonomische Fragestellungen von Bedeutung sein. Jedoch deutet die Unverhältnismäßigkeit von Einladungen zu Teilnehmern auch darauf hin, daß sowohl die akzentuierenden als auch integrativen Momente und Chancen der sich weiter entwickelnden Freizeitpolitik und -pädagogik von zahlreichen Organisationen, Verbänden und den Fachwissenschaftlern noch nicht befriedigend wahrgenommen und aufgenommen werden.

Diese Distanz hat zwangsläufig Folgen auf die Qualität und Wirkung der gemeinsamen Überlegungen. So hätten z.B. in der AG 5 von Vertretern des Deutschen Bundesjugendringes (Mitglied der DGF) und teilnehmenden Personen von Dachorganisationen der Erwachsenenbildung wesentliche Impulse ausgehen können. Und es ist zu fragen, ob nicht die benannten Vertreter der Mitglieder der DGF zukünftig die Chance stärker wahrnehmen können, ihrem innerorganisatorischen und -verbandlichen "Potential" die Teilnahme und Mitarbeit zu empfehlen? Diesem NOCH NICHT gegenüber waren (in einem möglichen, hier nicht zu untersuchenden Zusammenhang) Merkmale einer - inzwischen überraschend weit entwickelten - freizeitpolitischen und freizeitpädagogischen "Teil-Kultur" erkennbar. Vermutlich dürfte auch hier eine Erklärung zu kurz greifen, die nur abzielt auf die Differenzierung im Interesse der Weiterentwicklung der Wissenschaften und einer effektiver werdenden arbeitswilligen und umfassenderen Praxis .

Die weiteren, eher hinweisenden An-Merkungen zu diesem Kongreß sind insbesondere auf der Linie "Form"-Inhalt angesiedelt: Von dem inzwischen hinlänglich reflektierten Zusammenhang von Methode, Inhalt und situativen Rahmenbedingungen für einen förderlichen Verlauf (insbesondere in der außerschulischen Bildungsarbeit werden immer erneut Umsetzungen versucht) war schon in der Programmübersicht dieses "Freizeitpolitischen Fachkongresses" und dann in dem Verlauf sehr wenig zu spüren. Vielmehr wurde hier eine überfällige Gesamtgestaltung "gepflegt" und damit nur eine weitere Ausprägung der "Krankheit Kongressitis" (Präsident der DGF); (z.B. Aneinanderreihung von Vorträgen die - mit zwei Ausnahmen - nicht dialogisch bezogen waren und inhaltlich nicht die "Freizeitpolitischen Grundsätze und Forderungen der DGF" zur Grundlage nahmen; zeitlich viel zu kurz bemessene Arbeitsgruppen, die eigenständig ihre Zeit teilweise wesentlich erweiterten, um noch zu einigen tragfähigeren Aussagen zu gelangen; ungünstig gestaffeltes Rahmenprogramm. Sollte es zudem nicht auch möglich sein, einen vergleichbaren Kongreß in einem dem "Gegenstand" angemessenen "Ort" für freizeitkulturelle Zusammenarbeit durchzuführen (z.B. Kommunikations-, Kulturzentren, Bildungseinrichtungen)?)

Bewiesen die teilnehmenden Personen viel Geduld, nahmen sie die Diskrepanz zwischen freizeitpädagogischem Anspruch und Fachkongressrealität hin oder diese gar nicht wahr? Letzteres fiel auch auf den "Gegenstand" selbst zurück. Wären nicht unter der Vorstellung einer freizeitpädagogischen Glaubwürdigkeit (die sich auch in dem erlebbaren Prozeß einer Näherung an die Übereinstimmung zeigen könnte) ganz eigene kongressdidaktische Überlegungen notwendig?

Davon berührt ist auch die allzu schwierige Vermittlung eines umfangreichen politischen "Vorlaufs" mit freizeitpädagogischen und -politischen Überlegungen in den Arbeitsgruppen, die dann auch nicht mehr dialogisch auf den "Vorlauf" bezogen werden können. Allzu groß ist die Versuchung, inhaltlich sehr knapp diskutierte und begründete, nicht ausreichend abgestimmte und häufig bekannte appellative Großkataloge zu erstellen. Nun sind Forderungen nicht dadurch in ihrer Notwendigkeit vermindert, daß sie häufig erhoben werden. Jedoch ist die Grenze zu einer Freizeitpolitik und -pädagogik fließend, die selber dazu beitragen, daß immer neue Phantasmen entstehen (als möglichen Versuch, das Unbehagen illusionär zu bewältigen). Vielleicht hätten sich auch diese Disziplinen auf pädagogische Tugenden (z.B. "kleine Schritte", "langer Atem") zu besinnen?

In diese Richtung zielte auch möglicherweise der Vorschlag von Opaschowski (während der Berichte der einzelnen Arbeitsgruppen), doch Projektgruppen einzurichten, welche die Arbeitsgruppenthemen kontinuierlich weiter bearbeiten. Dieser Vorschlag ist dann auch sogleich von DGF-Vertretern akzeptiert worden. Auch durch diese Projektgruppen wäre die Möglichkeit gegeben, bisher distanzierte Organisationen, Verbände und Personen einzubeziehen.

Nach der Gesamtanlage dieses Kongresses konnte es keine abschließende Erklärung geben, so daß nicht von dem Ergebnis gesprochen werden kann. Viele Überlegungen und partikuläre Ergebnisse werden dem Interessierten 1980 zugänglich sein, wenn ihm die - von der DGF in guter Tradition herausgegebene - Dokumentation (einschließlich der Aufarbeitung der Materialien durch die Arbeitsgruppenvorbereitungsteams) vorliegen wird. Der interessierte Leser wird insgesamt eine Fortführung der Thematisierung und weiteren Konkretion innovativer Chancen freizeitwissenschaftlicher Überlegungen für Kultur und Bildung finden und kritisch aufnehmen können. (Manfred Pluskwa)

## 12. Freizeitforschung in der Entwicklung - Zum Congreß 1979 for Recreation and Parks USA

Vom 28. Oktober bis zum 01. November 1979 führte die "National Recreation and Park Association (NRPA)", eine der beiden größten Freizeit-Organisationen der Freizeit-Professionals der USA, in New Orleans ihren diesjährigen Freizeitkongreß durch. Die NRPA zählt rd. 16. 000 Mitglieder - rd. die Hälfte kam.

Praktische, finanzielle und politische Probleme der Freizeitfelder und Freizeitberufe wurden in kurzen Referaten und Sitzungen behandelt. Durch Exkursionen konnten lokale praktische Beispiele studiert werden (etwa: "Private Recreation Centers" - Recreation and the Prisons - Leisure Areas in New Orleans etc). Neue Entwicklungen, wie etwa der Bereich der "Leisure Counseling" (Freizeitberatung) wurden erörtert.

Als Besonderheit dieses Kongresses ist die starke Präsentation von Forschungsergebnissen hervorzuheben. Seit 1976 hat sich die Stellung der Freizeitforschung innerhalb dieser jährlichen Freizeitkongresse erheblich verstärkt. Die Entwicklung der Präsentation von Forschungsergebnissen auf dem traditionell von dem Austausch von Praxiserfahrungen geprägten Fachkongressen spiegelt die Verwissenschaftlichung des Feldes. 1979 wurde erstmals ein eigenes, gut strukturiertes Programm für die Vermittlung der Forschungsergebnisse an zwei vollen Tagen vorgelegt. Insgesamt wurden in über 150 Statements Forschungsergebnisse zu folgenden 13 Themen vorgelegt: "Curriculum Planning", "Aging", "Forest and Rivers", "Management of Leisure Services", "Psychology of Leisure", "Philosophy of Leisure", "Sociology of Leisure", "Special Population", "Recourse Management and Planning", "Play Behavior", "Historical and Economical Aspects", "Urban Planning and Environment" und "Research Methodology" (Programmkopie von der Redaktion erhältlich: die Manuskripte der Forschungsberichte können aufgrund des Programms von den Autoren erbeten werden).

(W. N.)

### Impressum

FZP 2. Jahrgang Nr. 1, Januar 1980  
Im 1. Jahrgang 1979 erschienen 1/79 und 2/79  
Herausgeber: Vorstand der Kommission FZP der DGfE

Redaktion : Holger Grabbe, Wolfgang Nahrstedt  
PH Bielefeld, Universitätsstraße, 4800 Bielefeld 1  
(verantwortlich)

Druck : Eigendruck

FZP wird allen Kommissionsmitgliedern kostenlos zugeschickt.  
Sonstige Interessenten können Exemplare bei der Redaktion anfordern.